Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dimensionen in der Frage der Plätze. Jetzt gerade ist die schweizerische Entwicklungspolitik wieder im Gespräch. Wir merken einiges, nachdem das Ausland begonnen hat, an unserer knauserigen, zugeknöpften Haltung gegenüber der Dritten Welt Kritik zu üben. Man rechnet uns vor, daß wir punkto Exporteinnahmen aus den Ländern mit der breitesten Elendsbevölkerung, aber bedeutenden Boden- und Naturschätzen, auf dem ersten Platz sitzen. Unsere Handelsbilanz mit diesen Ländern, also den Entwicklungsländern, schloß 1977 mit einem Ueberschuß von 5,2 Milliarden Franken zugunsten der Schweiz ab. Aber in Sachen staatlicher Entwicklungshilfe stehen wir unter den europäischen Staaten auf dem letzten Platz. «Im Namen Gottes des Allmächtigen» brauchen wir Vergebung unserer nationalen Sünden und eine neue helvetische Gesinnung.

Es ist einer da, der uns hilft, die Platzfrage neu zu sehen, daß es für kein Kind, ob in der Schweiz oder Brasilien oder Südafrika, gut ist, immer zu unterst sitzen zu müssen, ohne Geltung zu leben. Zur Mutterliebe hinzu braucht der Mensch die Anerkennung durch seine Umgebung oder, wie wir heute sagen, durch die Gesellschaft, wenn er später kein kaltblütiger Draufgänger werden soll oder ein verknorzter Spießer, der im Fett seiner Selbstgerechtigkeit erstickt.

Christus befreit uns zu einer Güte, die lebt und wirkt, auch wenn sie nicht belohnt wird. Christus weckt eine Liebe, die sich verschenkt, ohne ein Gegengeschenk zu erwarten. Wenn wir nichts erwarten, handeln wir an denen, die uns nichts bieten können, so wie Gott an uns handeln muß, deren Treue nicht durchzuhalten vermag.

Wir haben von Menschen geredet, die uns nichts bieten können. Gibt es denn Menschen, die uns wirklich nichts zu bieten haben, wenn wir den Blick der Liebe für sie nicht verlieren?

(Predigt vom 12. März 1978 im Großmünster, Zürich)

Wenn die Christen den ... in Jesu Botschaft selbst verkündigten Sozialismus und Kommunismus Gottes und seines Reiches nicht vertreten, so gehen die Menschen zu Proudhon und Bakunin, zu Marx und Lenin. Wenn die Gläubigen die Wahrheit mißachten, so nehmen die Ungläubigen sie auf und damit Gott und das Reich. Freilich kann das vorerst den Untergang des offiziellen Christentums und der ganzen Welt, mit der es sich verbunden hat, bedeuten.

(Leonhard Ragaz, Die Gleichnisse Jesu, Bern 1944/Hamburg 1971, S. 177)